Montag, den 3. Dezember 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 332. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Der Mord in Leningrad.

Große Empörung in der ganzen Sowjetunion über die Tat. Der Täter ein Beamter der Leningrader Arbeiterinspektion.

Moskau, 3. Dezember. Nach einem Bericht des Volkskommissariats des Inneren ist der Mörder Sergiej Kirows als der ehem. Beamte der Leningrader Abteilung der Arbeits- und Landwirtschaftsinspektion Leonid Nikolajew festgestellt worden. Nikolajew ist 30 Jahre alt. Näheres über die Umstände und über die Ursache der Tat wird nicht bekanntgegeben.

Der Mord an Kirow, der seit einer Reihe von Jahren das erste politische Attentat in der Sowjetunion ist, hat im ganzen Lande großen Eindruck gemacht. Alle Zeitungen sind mit Trauerrändern erschienen, auf den Gebäuden der öffentlichen Aemter sind Trauerfahnen ausgehängt worden. Zahlreiche Fabriken, Institutionen und öffentliche Organisationen haben durch Zuschriften ihre Empörung zum Ausdruck gebracht und verlangen die strengste Strafe für den Schuldigen, wobei sie gleichzeitig ihre Treue zum Regime zum Ausdruck bringen. In allen Leningrader Fabriken fanden Arbeiterversammlungen statt, in welchen Entschließungen angenommen wurden, die den Mord an Kirow aufs schärfste verurteilen. In den Entschließungen wird die Ergebenheit der Arbeiterschaft zur kommunistischen Partei und Stalin zum Ausdruck gebracht und festgestellt, daß durch die Tat die Hingabe der Arbeiterschaft zur Idee nur noch gefestigt wird. Der Leningrader Verband der Sowjetschriftsteller sowie die Leningrader wissenschaftliche Vereinigung haben Aufrufe erlassen, in welchen die Tat in schärfsten Worten verurteilt und zum „Haß gegen Haß" aufgerufen wird.

In einem vom Verteidigungskommissariat veröffentlichten Kommunique wird Kirow als einer der aktivsten Organisatoren der Sowjetarmee an der Front des Bürgerkrieges genannt. Kirow sei ein „Bolschewik aus Stahl" gewesen, dessen Kampf gegen die Feinde der proletarischen Revolution für die Rote Armee immer vorbildlich bleiben werde. Auch das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat anläßlich der Ermordung Kirows einen Aufruf erlassen, der von führenden Mitgliedern des Zentralkomitees mit Stalin an der Spitze unterzeichnet ist.

Umorganisation der Roten Armee.

Moskau, 2. Dezember. Soeben ist hier eine Maßnahme auf militärischem Gebiet getroffen worden, die die größte Beachtung verdient. Auf Grund eines Erlasses des Volkskommissars für Kriegswesen, Woroschilow, ist ein Kriegsrat ins Leben gerufen worden, der aus 80 Mitgliedern besteht. Den Vorsitz in diesem Kriegsrat führt Woroschilow selbst. Seine Stellvertreter sind die stellvertretenden Volkskommissare für Kriegswesen Tuchatschewski und Gamarnik. Tuchatschewski ist bekanntlich der junge Sowjetgeneral gewesen, der im Jahre 1920 während des russisch-polnischen Krieges den erfolgreichen Vormarsch gegen Warschau leitete. Die übrigen Mitglieder des Kriegrates setzen sich aus dem Chef des Generalstabes, den Armeekommandanten und den Chefs der verschiedenen Spezialwaffengattungen zusammen.

Die Schaffung dieses Kriegsrates wird als ein Beweis dafür angesehen, daß Sowjetrußland sich auf alle Eventualitäten, insbesondere angesichts der japanischen und hitlerdeutschen Drohung, vorbereitet.

Stalin in Leningrad eingetroffen.

Leningrad, 3. Dezember. Stalin ist in Begleitung des Kriegskommissars Woroschilow in Leningrad eingetroffen und hat sich vom Bahnhof, wo er von Vertretern der Roten Armee und Marine empfangen wurde, im Kraftwagen zum Vollzugsausschuß für den Leningrader Bezirk begeben. Hier wird er sich mit dem Fall Kirow beschäftigen. Die Reise Stalins nach Leningrad hat allgemein politisches Aufsehen erregt. In seiner Begleitung befinden sich neben hohen Beamten des Bundeskommissariats des Innern auch das Mitglied des Zentralkomitees Schdanow.

Japan kündigt Flottenabkommen.

Tokio, 3. Dezember. Die japanische Regierung hat die Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens vorgenommen.

Zeitungsmeldungen zufolge, hat der französische Botschafter in Tokio den japanischen Außenminister Hirota davon unterrichtet, daß Frankreich den japanischen Vorschlag, das Washingtoner Flottenabkommen gemeinsam zu kündigen, ablehnen müsse.

Die Gerüchte über einen neuen 30. Juni

London, 2. Dezember. Wie der „Daily Herald" berichtet, sind in England aus gutunterrichteten deutschen Quellen Nachrichten eingetroffen, daß Hitler bereits für die allernächste Zeit plane, sich eines weiteren Teiles seiner Gegner zu entledigen. Das Konzentrationslager Lichtenburg in Sachsen, gewissermaßen das „Lager des 30. Juni", ist plötzlich von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen. Die Gefangenen dürfen keinerlei Besuche mehr empfangen. In einer Verzweiflungsbotschaft an ausländische Freunde haben einige Personen, die erfahren haben, daß sie auf einer Liste der „demnächst zu Verschwindenden" ständen, darauf aufmerksam gemacht, daß sich in Deutschland eine neue 30.-Juni-Schlächterei vorbereitet. Es wird befürchtet, daß die neue Aktion in solcher Heimlichkeit erfolge, daß erst Wochen nach ihrer Beendigung Nachrichten durchsickern würden.

Furcht vor den Memoiren von Ernst.

Ein Dokument über den Reichstagsbrand.

Berlin, 2. Dezember. Mit äußerster Besorgnis sieht man in Regierungskreisen der Veröffentlichung der Aufzeichnungen des ermordeten SA-Führers Ernst entgegen, die sich in Verwahrung von Georg Branting in Schweden befinden. Nachdem es den Agenten Papens nicht gelungen ist, diese Dokumente zurückzukaufen, wird man jetzt versuchen, sie, sobald sie in England erscheinen, als Fälschung hinzustellen. Dies wird aber sehr schwer sein, da u. a. Original-Dokumente vorhanden sind, so z. B. ein Brief von Ernst an seinen Freund Heines, in dem er diesen auffordert, falls er, Ernst, verhaftet oder beseitigt werden sollte, seinerseits für Veröffentlichung der Dokumente über den Reichstagsbrand zu sorgen. Aus den Aufzeichnungen von Ernst geht dokumentarisch einwandfrei hervor, daß **der Reichstagsbrand von Göring und Goebbels ausgeheckt und vorbereitet, von Ernst und seinen Freunden, wie schon mehr beschrieben, ausgeführt worden ist.** Es geht weiter daraus hervor, daß Göring und Goebbels vor dem Reichsgericht in dem Reichstagsbrandprozeß unrichtige Angaben gemacht haben. Es ergibt sich aber auch weiter, daß Hitler tatsächlich von der Brandlegung bis zu ihrer Vollendung nichts gewußt hat und auch nichts gewußt haben kann.

Die Tatsache der drohenden Veröffentlichung authentischer Dokumente spielt momentan eine große Rolle bei den Erörterungen darüber, ob Göring Reichswehrminister werden kann. Man will sich nicht der Situation aussetzen daß die Veröffentlichung gerade erscheint, wenn Göring soeben zum Reichswehrminister ernannt worden ist. Ein solcher Angriff würde der Reichswehrgeneralität für die Reichswehr als völlig untragbar erscheinen.

Marschall Pilsudski immer noch in Wilna.

Der Kriegsminister Marschall Pilsudski weilt weiter in Wilna und beschäftigt sich dort weiter, immer nach der Warschauer Regierungspresse, im Repräsentationspalast mit der Leitung von Manövern. Der Marschall soll augenblicklich nicht krank sein, sondern sich sehr gut fühlen und zahlreiche Personen empfangen.

Die Unterredung Ribbentrop-Laval.

Paris, 3. Dezember. Der Delegierte Hitlers v. Ribbentrop hatte während seines Pariser Aufenthalts auch eine Unterredung mit Laval. Der französische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet aus Paris, es bestehe Grund für die Annahme, daß Herr v. Ribbentrop bei seiner Unterredung keine bestimmten Vorschläge gemacht habe. Während des größten Teiles der Zusammenkunft habe Laval gesprochen. Er habe seinem Besucher einige Punkte seiner Kammerrede vom Freitag erläutert, besonders hinsichtlich des Ostpaktes. Hauptsächlich sei die Zusammenkunft aus dem Grunde wichtig, weil Laval in den nächsten Tagen einen formellen Schritt zum Abschluß einer Verständigung mit der Sowjetunion im Rahmen des Ostpaktes tun müsse. Litwinow werde deshalb in der nächsten Woche nach Genf zurückkehren. Es würde eine große Ueberraschung sein wenn die Unterredung mit Herrn v. Ribbentrop den französischen Außenminister veranlassen würde, seinen Kurs zu ändern.

Italien und die deutschen Rüstungen.

Die Turiner „Stampa" zu den Erklärungen Baldwins und Lavals.

Die italienische Presse hat sich in der von Baldwin und Laval aufgeworfenen Frage der deutschen Rüstungen bisher vollkommen ausgeschwiegen. Als erste Zeitung bringt nun die Turiner „Stampa" hierzu einen Kommentar. Das Blatt betont in einem Leitartikel, es bestehe kein Zweifel, daß Deutschland, besonders nach seinem Rückzug aus der Abrüstungskonferenz, seine militärischen Vorbereitungen beschleunigt habe, wenn auch die von Zeit zu Zeit erfolgenden Enthüllungen nicht zuverlässig seien. Man stehe vor einem Tatbestand, dem nicht einmal die Diplomatie übergehen dürfe und es wäre besser gewesen, wenn man sich schon früher damit beschäftigt hätte. Das italienische Memorandum über die Abrüstungsfrage sei auch heute noch aktuell wie je. Wenn man sich ernsthaft verständigen wolle, werde man sich an die darin enthaltenen Richtlinien über eine allmähliche Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung halten müssen. Italien habe kein Vorurteil gegen den Ostpakt, aber heute bilde er eine zu weitläufige und gleich ungangbare Ablenkung, um zu dringenderen Zielen zu gelangen, nämlich der Erreichung eines Mindestmaßes der Zusammenarbeit zwischen den Großmächten Europas einschließlich Deutschland. Die deutschen Rüstungen seien eine Tatsache, der man nur mit der Anwendung von Sanktionen begegnen könnte, die aber Krieg bedeuten würden. So gelange man immer wieder zu der Feststellung, daß in Europa zwar eine Politik gegen Deutschland möglich sei, aber nicht eine Politik ohne Deutschland.

Die Tagung ohne Reichsbischof.

Greift der Konflikt auf andere Organisationen über?

Um eine Lösung des Konflikts innerhalb der evangelischen Kirche zu versuchen, tagten die deutschen Landesbischöfe im Laufe des Donnerstag in Berlin ohne den Reichsbischof Müller. Diese ungewöhnliche Sitzung läßt allerhand Schlüsse zu, die nur dahin gedeutet werden können, daß der Reichsbischof von den höchsten Würdenträgern als „erledigter Mann" betrachtet wird. Es heißt, daß auch die „Deutschen Christen" darauf hinarbeiten, Müller zum Rücktritt zu bewegen. Am Dienstag soll eine neue Bischofskonferenz in Berlin stattfinden, an der Reichsbischof Müller teilnehmen wird. Ob die Situation dann schon soweit geklärt ist, daß er dann seinen Rücktritt

vollzieht, muß abgewartet werden, zumal Müller sich nicht so leicht dazu bereitfinden wird freiwillig abzudanken.

Wie die „Basler Nachrichten“ mitteilen, haben alle protestantischen Kirchenwürdenträger die Anweisung erhalten, die Reihen der SA und SS zu verlassen, um eine Spaltung in diesen Reihen auf religiösem Boden zu vermeiden. Laut Nachrichten desselben Blattes soll eine Reihe hervorragender Anhänger Hitlers aus der protestantischen Kirche ausgetreten sein, um gegen den Kircheistreit zu protestieren. Das Blatt sieht in diesen Nachrichten einen Beweis dafür, welch einen gefährlichen Einfluß der Kirchenstreit auf das Leben der Nationalsozialistischen Partei ausübt.

Berlin, 3. Dezember. Die kirchenamtliche Pressestelle meldet: Die Landeskirchenführer waren vom Reichsbischof zu einer Tagung zusammengerufen worden, um Vorschläge für die Berufung der theologischen Mitglieder im geistlichen Ministerium der deutschen Evangelischen Kirche zu machen. Der Reichsbischof wird die Ernennung der Mitglieder des geistlichen Ministeriums demnächst vornehmen und das Ministerium in Kürze zu einer Sitzung einberufen.

Die Nationalsozialisten und Schiller.

Zwar haben im ganzen Reiche Schiller-Feiern stattgefunden, zwar scheute man nicht davor zurück, zur Abwechslung einmal Schiller als den ersten Nationalsozialisten zu bezeichnen, aber die im Tebner-Verlag erscheinende „Zeitschrift für Deutschkunde“ kommt zu anderen Feststellungen. Dort heißt es, Schillers Dramen seien nicht von vornherein völkisch, sondern „allgemein menschlich“ eingestellt. Daß der „Fiesco“ als Tyrann dargestellt wird, wird dort kritisiert. Er habe sicher, so heißt es dort, mehr geleistet als eine demokratische Republik. Der „Don Carlos“ sei „aufklärerisch“. Rücksichtslos werde zugunsten der europäischen Entwicklung über alle völkischen Grundsätze hinweggeschritten. Auch der „Wallenstein“ und die „Jungfrau von Orleans“ sind zu „individualistisch“ (Hervortreten von Einzelschicksalen wie Max Piccolomini). Der Don Cesar in der „Braut von Messina“ sei ein Schwächling, den keine völkische Pflicht, auch der Zusammenbruch der normannischen Herrschaft, von seinem Tun abhalte. Auch der „Tell, sei ein Einzelgänger, der nur sein eigenes Leben lebe. Schiller sei leider aus nordischem und dinarischem Blute gemischt. Die aufklärerische Fassung des Menschheitsgedankens sei heute wesenlos geworden. — Somit sind also Schillers Werke bisher nur versehentlich noch nicht dem wieder modern gewordenen Scheiterhaufen überantwortet worden.

Das deutsche Mädel in die Küche und in den Kuhstall.

Berlin, 3. Dezember. Angesichts der Tatsache, daß land- und hauswirtschaftliches Hilfspersonal nicht in genügendem Maße vorhanden ist, während andererseits eine erhebliche Zahl weiblicher Arbeitslosen aus den verschiedensten Berufen besteht, hatte die Reichsanstalt den Bund deutscher Mädel beauftragt, die Umschulung weiblicher Arbeitsloser auf Haus- und Landwirtschaft durchzuführen. Der Umschulungsplan ist bereits in vielen Teilen des Reiches verwirklicht worden. Sowohl für die Landwirtschaft wie für die Hauswirtschaft kommen Kurse von 8 Wochen in Frage. Die landwirtschaftlichen Kurse kommen auf entsprechenden Landwirtschaften zur Durchführung, wobei 8 bis 10 Mädchen auf einer Wirtschaft arbeiten. Die Schulung für die Hauswirtschaft erfolgt in Lagergemeinschaften von 25 bis 30 Mädeln.

Das bedeutet also praktisch, daß die nationalsozialistische Regierung das deutsche Mädel wieder massenhaft in die Küche und in den Kuhstall zurückführt.

Ein Litauer bildet Memel-Direktorium.

Memel, 3. Dezember. Der Gouverneur des Memelgebietes hat den Vorsitzenden der litauischen Landtagsfraktion Bruvelaitis mit der Bildung des neuen Direktoriums beauftragt.

Tagesneuigkeiten.

Tagung des Verbandes der Lebensmittelgenossenschaften.

Sonnabend und Sonntag fand in Lodz die allpolnische Tagung der Kontrolleure des Verbandes der Lebensmittelgenossenschaften statt, an der gegen 50 Delegierte aus allen Teilen Polens teilnahmen. Auf der Tagung wurde mehrere Referate über genossenschaftliche Fragen gehalten. Aus einem erstatteten Bericht ging hervor, daß die Stadt Lodz in bezug auf die Zahl der Genossenschaftsläden vor allen anderen Städten Polens steht. Im Lodzer Bezirk unterhält die Lebensmittelgenossenschaft 64 Läden sowie zwei eigene Bäckereien; die Zahl der Mitglieder in Lodz beträgt 24 407 Personen. In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurde in Lodz ein Warenumsatz von 4,5 Millionen Zloty gemacht, der Reingewinn betrug im Jahre 1933 über 114 000 Zl. Die Beratungen dauerten gestern bis 16 Uhr. Heute werden die Tagungsteilnehmer die genossenschaftlichen Einrichtungen in Lodz besichtigen. (a)

Achtung Telephonabonnenten!

Die Lodzer Telephonverwaltung gibt bekannt, daß die Antworten auf die Anfragen, zu welchem Tarif die Abonnenten ihre Apparate gerechnet haben wollen, noch bis zum 8. d. M. entgegengenommen werden. Nach diesem Termin wird die Telephonaktiengesellschaft die Abonnenten selbst einer bestimmten Kategorie zuteilen. (p)

4 Mitglieder der Nationalen Partei aus der Haft entlassen.

Am vergangenen Sonnabend sind vier von den seinerzeit im Zusammenhang mit den Vorfällen vor der Kathedrale in Haft genommenen 20 Mitgliedern der Nationalen Partei aus der Haft entlassen worden. Die übrigen 16 Verhafteten werden zusammen mit Rechtsanwalt Kowalski an der Spitze bis zu der im nächsten Monat stattfindenden Gerichtsverhandlung im Gefängnis verbleiben. Eigenartig ist hierbei, daß sich unter den freigelassenen vier Mitgliedern der Nationalen Partei kein Stadtverordneter befindet, deren drei verhaftet worden sind. (p)

In der Straßenbahn zurückgelassene Gegenstände.

Im Monat November wurden in den Wagen der Lodzer Straßenbahn von zerstreuten Fahrgästen folgende Gegenstände zurückgelassen: 13 Geldbeutel, 16 Schirme, 9 Paar Handschuhe, ein Paket Erbsen, 5 Kindertäschchen, 2 Körbe, 8 Damenhandtaschen, ein Federhalter, 3 Paar Hosen, 2 Säcke, 2 Zigarettenspitzen, Tapeten, ein Bleistift, ein Buch, ein Damenkragen, ein Rechen, 2 Schülermützen, eine Karte Polens, 2 Paar Strümpfe, ein Spazierstock, Papierservietten, ein Paar Schuhe, eine Milchkanne, eine Rolle Seidenpapier, ein Plan, ein Reisekoffer, ein Hut, eine Aktentasche, ein Zeichenblock, ein Paar Galoschen, zwei einzelne Galoschen, eine Schachtel Zigaretten, Löffeln, ein Geldschein, Socken, eine Brieftasche mit Dokumenten, eine Bescheinigung über Beendigung der Fähnrichschule, ein Taufschein auf den Namen Bujnowicz, Hemden und eine Weste. Die Gegenstände können von den Besitzern im Büro der Straßenbahndirektion an der Tramwajowastraße abgeholt werden. (a)

Eisenbahnunglück.

Auf der Station Krasznice, auf der Strecke Schlesien—Gdingen, ereignete sich ein Eisenbahnunglück, wobei beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Eine Rangierlokomotive fuhr infolge falscher Weichenstellung auf einige leerstehende Eisenbahnwagen auf. Fünf Wagen wurden zerstört. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. (a)

Ein brutaler Ehemann.

Zwischen den im Hause Rzgowskastraße 213 wohnhaften Eheleuten Jaranowicz kam es am Sonntagabend zu einer Auseinandersetzung. Die 23jährige Wanda Jaranowicz, die sich in gesegneten Umständen befindet, erhielt hierbei von ihrem Ehemann einen Fußtritt gegen den Unterleib, was zur Folge hatte, daß sie augenblicklich bewußtlos zusammenbrach. Nachbarn riefen einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der das Opfer der Brutalität des eigenen Ehemannes in bedenklichem Zustande nach dem Poznanskischen Krankenhause überführte. Des Mannes nahm sich die Polizei an. (p)

Schlägereien.

An der Ecke Bazarna und Lutomierska kam es in der Nacht zu Sonntag zwischen vier Männern zu einer schweren Schlägerei, wobei Messer und Totschläger als Waffe benutzt wurden. Auf den Lärm hin kam Polizei herbei, bei deren Anblick drei Teilnehmer an der Schlägerei flüchteten, während der vierte am ganzen Körper furchtbar zugerichtet, am Orte verblieb. Der Verletzte erwies sich als der bekannte Dieb und Raufbold Josef Gliniak, ohne ständigen Wohnort. Gliniak, der inzwischen das Bewußtsein verloren hatte, wurde von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. Nach den übrigen drei Teilnehmern an der Schlägerei fahndet die Polizei. — An der Ecke Emilien- und Wilczanskastraße ist es zwischen einer Gesellschaft, die von einem Trinkgelage heimkehrte, zu einer blutigen Schlägerei gekommen, im Verlaufe welcher Jan und Marjanna Goner sowie Roman Piekarski durch Messerstiche verletzt wurden. Als Täter erwiesen sich Stanislaw Borowiak und Jan Piekarski. Den Verletzten erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe, während sich der Raufbolde die Polizei annahm. (a)

Unfall eines Epileptikers.

Vor dem Hause Plac Wolnosic 1 erlitt der 31jährige Wawrzyniec Bielawski, wohnhaft Lonkowa 20, plötzlich einen epileptischen Anfall und stürzte zu Boden, wobei er sich eine schwere Verletzung am Kopfe zuzog. Zu dem Verunglückten mußte die Rettungsbereitschaft gerufen werden.

Arbeits, und Obdachloser trinkt Gift.

Im Torwege des Hauses Przendzalniana 11 trank der 42 Jahre alte arbeits- und obdachlose Kazimierz Szczygielski in selbstmörderischer Absicht Jod. Der Lebensmüde wurde von Vorübergehenden in bewußtlosem Zustande aufgefunden, die die Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Nach Erteilung der ersten Hilfe überführte die Rettungsbereitschaft den Bedauernswerten ins Krankenhaus. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Dancer (Zgierska 57), W. Groszkowski (11-go Listopada 15), S. Gorfeins Erben (Pilsudskiego 54), J. Chondzynska (Petrikauer 165), R. Rembielinski (Andrzeja 28), A. Szymanski (Przendzalniana 75).

Aus dem Reiche.

Gemeinsamer Selbstmord von drei jungen Männern.

Im Warschauer Hotel „Polonia“ begingen drei junge Männer, die sich am Sonnabend ein gemeinsames Zimmer mieteten, aus bisher nicht ermittelten Ursachen Selbstmord. Die Polizei fand lediglich eine Karte ohne Unterschrift vor, auf der die gemeinsame Absicht des Selbstmordes zum Ausdruck gebracht wurde.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

12. Stiftungsfest des Sportvereins „Rapid“. Alljährlich begeht der Sportverein die Wiederkehr seines Stiftungsfestes, diesmal die zwölfte. Im Festlokal der „Eintracht“ an der Senatorska 26 fand sich am Sonnabend zu dieser Feier eine ansehnliche Zahl Mitglieder und Freunde des Vereins ein. Der Programmteil wies nur zwei Nummern auf, doch ist mit dem Beginn des Theaterstückes entschieden zu spät begonnen worden. Doch zerstreute man sich die Zeit, indem man sich dem Tanze hingab. In seiner Ansprache appellierte Präses A. Schröter an die deutsche Oeffentlichkeit um rege Unterstützungen der Bestrebungen des Vereins. Gleichzeitig begrüßte er alle Erschienenen sowie die Vertreter der Presse in herzlichen Worten. Auch verurteilte er die selbstsüchtige Taktik des Radfahrerverbandes, der sich nur für Machinationen hergibt. In einer anderen Ansprache bei der später stattgefundenen Preisverteilung bat ein Herr der Verwaltung alle Erschienenen, einmal an einem Rennen passiv teilzunehmen, um die sportliche Begeisterung verstehen zu können. Nun ging der Schwank in drei Aufzügen von C. Mallanow und O. Elsner „Papas Liebschaft“ über die Bretter. Das Stück wurde aus eigenen Kräften in Szene gesetzt. Die Regie hatte Herr R. Schrotke inne, der auch die Hauptrolle spielte und wie man sah, zu aller Zufriedenheit. Gut waren auch Frl. H. Weidemeier als Dora Amberg, sowie Herr B. Schubert als Diener Kropfgans. Die übrigen Darsteller paßten sich nach bestem Können dem Niveau der Genannten an. Die Namen der übrigen Mitwirkenden sind: die Damen G. Funke, H. Lange, G. Fischer; die Herren A. Rusenach, W. Surowiak, R. Ilner. Das Stück fand lebhaften Beifall. Gefallen hat auch der Tanz „Altwiener Walzer“ von Frl. H. Weidemeier, die dafür reichlichen Applaus einheimste.

Zum Schluß kam der wichtigste Teil: die Preisverteilung an die Sieger der diesjährigen Radrennen. Die einzelnen Konkurrenzen seien hier angeführt. Klubmeisterschaft des Sportvereins „Rapid“ über 100 Klm.: 1. Erwin Wojcick — 3 St. 14 Min. 20 Sek., 2. Gerhard Walc — 3.33,25, 3. Otto Bloedel — 3.34,45. Zwischenvereinsrennen (Hauptlauf über 50 Klm.): 1. Erwin Wojcick — 1 St. 42 Min. (Rapid), 2. Gerhard Walc (Rapid) — 1.42,22, 3. Ludwik Leskiewicz (Wima) — 1.42,25, 4. Czeslaw Jaskulski (SKS), 5. Stefan Kolski (Makkabi). Zweiter Lauf über 25 Klm.: 1. Bruno Wegner (Rapid) — 51.30, 2. Josef Pietraszewski (Resursa), 3. Moryc Przygorski (Makkabi). Dritter Lauf über 15 Klm. (für Touristen): 1. Leon Swiontek (vereinlos) 33.45, 2. Boleslaw Koprowski (Resursa), 3. Jan Fornalczyk (Wiez). Rennen um den Wanderpokal des Herrn Busse über 50 Klm. (Klubrennen): 1. Erwin Wojcick — 1.52,50,04, 2. Gerhard Walc — 1.52,52, 3. Otto Bloedel — 1.52,50, 4. Eugen Bonikowski, 5. Eugen Subczynski, 6—9 (Diplome) für Beendigung des Rennens. Der erste in diesem Rennen, Wojcick, errang damit zum zweiten Male den Pokal und einen ersten Preis. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte, der bis in den Morgen hinein dauerte.

A. S.

Aus Welt und Leben.

Das Unwetter auf den Philippinen und in Australien.

Manila, 3. Dezember. Bei der letzten Wirbelsturmkatastrophe auf den Philippinen wurden 18 Personen getötet. 70 Personen werden noch vermißt. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 15 000.

Melbourne, 3. Dezember. Die riesigen Ueberschwemmungen in der Gegend von Melbourne hat 20 Menschenopfer gefordert. 2000 Menschen sind obdachlos geworden. Ein Dampfer mit 17 Mann Besatzung ist untergegangen.

Radioreportage vom Meeresgrunde.

Aus Moskau wird gemeldet: Freitag nachmittag um 2 Uhr 15 Minuten wurde zum ersten Male eine Radioreportage vom Meeresgrunde gesendet. Sebastopoler Taucher haben vom Meeresgrunde aus einige interessante Episoden ihrer Tätigkeit geschildert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost, Pomorska 129. Frauenabend. Montag, den 3. Dezember, 7 Uhr abends, Frauenabend verbunden mit einem Vortrag und darauffolgendem gemütlichen Beisammensein.

Sport·Turnen·Spiel

Krakau – Berlin 1:0 (1:0)

Bravouriöses Spiel der Krakauer in der Reichshauptstadt.

Auf dem Poststadion zu Berlin fand gestern das Fußballstädtespiel Berlin — Krakau statt. Diese Begegnung hat im allgemeinen großes Interesse wachgerufen. Die Deutschen waren sehr siegessicher, welche Haltung noch von der Reichspresse unterstützt wurde. Daher war die Enttäuschung sehr groß, als nach dem Schlußpfiff die deutsche Mannschaft besiegt das Kampffeld verließ.

Die Krakauer Mannschaft spielte bis zur Hälfte etwas schwächer, erst nach der Pause gewöhnten sich die Spieler an die neuen Verhältnisse und an den festgefrorenen Boden, so daß alle Linien ohne Vorwurf produktive Arbeit leisteten.

In der zweiten Halbzeit war die Krakauer Mannschaft entschieden besser als die deutsche und war auch klar überlegen, mit Ausnahme der letzten Minuten, wo die



Dr. Bauwens

einer der besten Schiedsrichter Deutschlands, leitete das Städtespiel Berlin — Krakau.

Berliner mit aller Gewalt einen Ausgleich herbeizuführen suchten.

Die besten Stützen der polnischen Mannschaft waren der Tormann Koczwara und der Rechtsaußen Riesner. Gut spielten auch die Brüder Kotlarczyk. Der Angriff war im allgemeinen ebenfalls gut und verstand es glänzend, den Gegner zu umspielen und sein Tor zu behelligen. Unzählige, ganz gefährliche Schüsse wurden abgegeben, die jedoch der geistesgegenwärtige Tormann abfing. Bei den Deutschen war die Verteidigung der beste Teil der Elf, dagegen versagte der Angriff. Es fehlte hier das Zusammenspielen und das Sichverstehen. Keine Aktion klappte so richtig und war daher von vornherein aussichtslos. Nachdem es den Polen gelang, das Führungstor zu schießen, war das Berliner Publikum nicht mehr zu halten, das jetzt durch Pfeifen und Gejohle ihren Landsmännern gegenüber ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck brachte. Dagegen spendete man jeder schönen Aktion der Polen Beifall. In den letzten Minuten versuchten die Berliner mit aller Gewalt den Ausgleich herzustellen, aber auch diesmal war ihr Vorhaben wenig planmäßig durchgeführt, so daß die Krakauer Verteidigung Herr der Lage blieb. Das einzige Tor des Tages schoß in der 42. Minute Kossok.

Die 20tausend Zuschauer bereiteten den Polen für ihr schönes Spiel langandauernden Beifall. Das Spiel leitete sehr gut Dr. Bauwens aus Köln.

Die Krakauer haben somit ein klein wenig die hohe Niederlage, die Polen in Warschau von Deutschland hinnehmen mußte, rehabilitiert.

Liga-Aufstiegsspiel.

Slonsk — Smigly 5:1.

In Swientochlowice besiegte Slonsk den Wilnaer Smigly im Verhältnis von 5:1. Die Wirte waren den Gästen an Zusammenspiel, Ausdauer und Kombination bei weitem überlegen und siegten verdient. Bis zur Pause war das Spiel mehr oder weniger ausgeglichen, erst nach derselben erlangt Slonsk die Ueberlegenheit über seinem Gegner und schießt weitere vier Tore, durch Giemza (2), Gniot (2) und Albrycht. Für Smigly schoß Pawlowski den Ehrentreffer. Schiedsrichter Lustgarten. Am kommenden Sonntag findet das Revanchespiel in Wilno statt.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Slonsk . .	2	3	5:1
2. Naprzod . .	3	3	6:4
3. Smigly . .	3	2	5:11

Lodzer Fußball.

WKS — SKS 1:1.

Dieses Freundschaftsspiel fand auf dem WKS-Platz statt. Beide Mannschaften spielten in stärkster Aufstellung. Der Spielverlauf war ziemlich interessant. SKS spielte sehr angriffslustig und bedrohte des öfteren das Tor des Gegners. Doch das Verteidigungstrio, mit Pisarski im Tore, vereitelte alle Angriffe. Ungefähr sieben Minuten vor der Pause verwandelt Witczak von WKS einen Strafstoß für Hand im Strafraum zum ersten Tor und erzielt damit die Führung für seine Farben. Nach der Pause kommen die Militärs immer mehr auf, doch können sie das Resultat infolge schwacher Leistungen des Angriffs nicht erhöhen. Trotz der Ueberlegenheit der Militärs, gelingt es den „Schützen“ durch Owczarek auszugleichen. Das Spiel leitete sehr gut Herr Thiel.

Fußball im Reiche.

Garbarnia — Cracovia 2:0

In Krakau fand ein Freundschaftsspiel obiger Mannschaften statt, welches mit einem Siege der Garbarnia endete. Beide Manschaften traten in geschwächter Aufstellung an, trotzdem war das Spiel sehr interessant. Beide Tore für Garbarnia erzielte Wolicki.

Ruch — JFC 5:1 (1:1).

Der polnische Ligameister besiegte in Oberschlesien in einem Freundschaftstreffen den JFC im hohen Verhältnis von 5:1.

Legja — Polonia 2:1 (1:0).

Das Freundschaftsspiel dieser beiden lokalen Ligavertreter der Hauptstadt endete mit einem knappen Siege der technisch besser spielenden Legja. Tore für Legja erzielten Przezdziecki und Lysakowski, für Polonia Puchniarz. Schiedsrichter Barcz.

Mannschaftsmeisterschaft von Polen im Boxen.

JKP, Cujavia und Makkabi siegen.

Gestern fanden die ersten Treffen der Bezirksmeister statt. Es kämpfte der Meister von Oberschlesien JKB mit Cujavia in Inowroclaw, der Meister von Lodz JKP mit Gedania in Danzig und die Warschauer Makkabi mit dem Krakuer Meister Wawel in Krakau. Es waren dies Eliminationskämpfe, da nur die Sieger sich für die weiteren Kämpfe um die Meisterschaft qualifizierten, die schon nach dem Punktsystem mit Rücktreffen ausgetragen werden.

Makkabi — Wawel 10:6.

Krakau. Der Verlauf aller Kämpfe war höchst interessant. Der Kampf endet mit einem verdienten Sieg des Warschauer Meisters, der eine größere Routine aufwies. Es ging auch nicht ohne Ueberraschungen ab. So siegte der unbekannte Panzer über den „k. o.-König“ Neustadt.

Cujavia — JKB 11:5.

Der Kampf zwischen dem oberschlesischen Meister JKB und dem Meister des Posener Bezirks endete mit einer harten Niederlage der Oberschlesier. Von den 8 Kämpfen ist der in der Schwergewichtsklasse erwähnenswert. Hier siegte Zielinski (Cuj.) über Lange durch technischen k. o.

JKP — Gedania 10:6.

Danzig. Das Treffen des Lodzer Meisters mit dem Meister von Pommerellen Gedania rief unter den Sportenthusiasten in Danzig großes Interesse hervor. Es waren gegen 3000 Personen dem Rufe der Veranstalter gefolgt, die Zeugen des ersten Kampfes dieser beiden Meister sein wollten. Die Lodzer waren ihrem Gegner fast in allen Gewichtsklassen überlegen und sammelten eifrig Punkte für den Sieg. Daß Gedania ein für sie verhältnismäßig günstiges Gesamtresultat herausholte, verdankt sie der Disqualifikation Wurms durch den Ringrichter und dem Nichtantreten von Krenz im Schwergewicht. Reell hat von den Danzigern nur Wyszecki über Gluba im Fliegengewicht gesiegt.

Ein Boxer kommt aus dem Gefängnis.

Weltmeister Jack Brown wieder aktiv.

Englands Zivilgerichte sind bekannt dafür, daß sie ebenso strenge Urteile fällen wie die sportlichen. Mit Kaye Don mußte einer der berühmtesten englischen Automobilrennfahrer wegen fahrlässiger Tötung ins Gefängnis, weil bei einem nächtlichen Trainingsunfall sein Mechaniker den Tod gefunden hatte, und ebenso erging es dem englischen Fliegengewichtsmeister Jackie Brown, der bei einem Raufhändel seinen Gegner so unglücklich getroffen hatte, daß er an den Folgen verstarb. Brown erhielt vier Monate Gefängnis und wurde jetzt in Manchester aus dem Gefängnis Strangeways Hall entlassen, vier Wochen hatte man ihm wegen guter Führung geschenkt. Der Weltmeister wird sofort das Training aufnehmen und hofft schon demnächst wieder im Ring erscheinen zu können. Zwei Spitzenkönner des englischen Sports haben das gleiche Schicksal erlitten, ihren Ruf als Sportsleute werden sie aber trotzdem behaupten.

Wo wird das Fieber erzeugt?

Beim Fieberanstieg haben wir eine Steigerung der Wärmebildung, der kein entsprechender Anstieg der Wärmeausscheidung entspricht, die Temperatur steigt an. Beim Fieberanfall ist die Wärmebildung zwar noch gesteigert, aber die Wärmeausscheidung übertrifft sie, die Temperatur fällt ab. Von wo aus erfolgt diese Anheizung des Körpers?

Ohne Fieber, also im Normalzustand, entspricht die Wärmebildung der Wärmeausscheidung. Die Wärmeausscheidung erfolgt vor allem durch den von der Körperfläche und den Lungen abgegebenen Wasserdampf, das sind etwa 25 Prozent, dann durch Wärmeleitung der umgebenden Gewebe, also der Kleidung und Luft, und durch Wärmestrahlung. Das kann man durch Grundumsatzbestimmungen nachweisen. Beim Fieberanstieg ist der Energieverbrauch erhöht, er ist höher als durch Wasserdampfabgabe, Leitung und Strahlung an Wärme abgegeben wird. Die Wasserdampfabgabe ist herabgesetzt. Beim Fieberabfall ist der Energieverbrauch noch immer höher als normal. Im Schüttelfrost, also beim Fieberanstieg, haben wir die Hautgefäße verengert, der Hauptteil des Blutes fließt durch das Körperinnere und die Muskulatur.

Daß die Temperatur im Mastdarm höher als im übrigen Körper sei, war schon lange bekannt. Man hat nun diese Temperatur nicht mit der Hauttemperatur, wie es bisher geschehen war, sondern mit der Temperatur des Körperinnern, und zwar mit der Temperatur im Zwölffingerdarm. Der Zwölffingerdarm wurde deshalb gewählt, weil er jener Teil des Körperinnern ist, der der Leber am nächsten liegt und man seit langem annimmt, daß die Leber bei der Fieberregulation eine beherrschende Stellung einnimmt.

Es wurde Patienten, bei denen man eine künstliche Fieberkur aus therapeutischen Gründen durchführen mußte, eine Sonde in den Zwölffingerdarm eingeführt und diese mit einem sehr feinen Thermoelement, einem Apparat zur elektrischen Temperaturmessung, verbunden. Gleichzeitig wurde die Mastdarmtemperatur gemessen. Der Temperaturanstieg im Zwölffingerdarm war früher, rascher und größer als im Mastdarm. Daß dies nicht durch Mehrbildung von Sekreten erfolgt, wurde durch Tierversuche gezeigt. Die Leber scheint überhaupt das wärmste Organ des Körpers zu sein, ihre Temperatur ist um 0.7—0.9 Grad höher als die des Mastdarms. Sie ist der Ofen, der den Körper im Fieberanstieg anheizt. Beim Fieberabfall öffnen sich dann die Gefäße der Peripherie und das Blut strömt durch die Haut, und Lungengefäße in größerem Ausmaß, damit von dort dann Wärme abgegeben werden kann. So kommt der Leber nicht nur in gesunden, sondern auch in kranken Zeiten ein immer wichtiger Anteil am Geschehen im Körper zu und ihre dominierende Stellung im Stoffwechsel wird immer mehr erkannt.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Das wilde Lied

Roman von Marie Diers

(16. Fortsetzung)

Die Alte kam herangestolpert. „Dirn, was macht er mit dir?" Wie sie heran war, war kein Löf mehr da. Ibe hatte die Geige im Arm, wickelte sie aus, betastete die Saiten. Sie zitterte noch über und über. Aber die Geige war ihre Hauptsache.

„Het hei di wat dohn?"

„Ja, Großmudding. Mit sein ollen ekligen Maul hat er mir ins Gesicht gewischt, so richtig gedrückt und gepustet. Und mich angekrallt —"

„So," sagte die Alte, merkwürdig gleichmütig. „Ein anner Mal löppst nich hinner jeden Schleef her. Weißt dat! Sowat kimmt von sowat!"

„Aewer min Geig, Großmudding! Wenn hei mit mien Geig wegrennt!"

„Dien Geig!" sagte die Alte verächtlich. „En Geig is kein jung Mäten, un' jung Mäten is kein Geig. Ick war jug beid inschlooten, denn passiert kein wat."

•

Bertram dachte: Zum Teufel mit der verbuhlten Jenny. Die Erinnerung machte ihm übel. Aber seine Sinne waren schwer entzündet. Das herbe junge Kind, das noch gar nicht wußte, was Liebe ist, das war ein neuer Klang in der abgebrauchten Melodie.

Er sann die ganze Nacht. Wenn er am Glockenseil hing, schickte er ihr Grüße, seinem närrischen kleinen Schatz. Es war ihm lächerlich, daß sie noch gar nicht wußte, was Küssen ist. So wenig, daß sie nicht einmal die erste Mädchenscham drüber hatte. Sie stellte sich an wie ein Schuljör, dem ein ungezogener Bengel zum Aerger das Gesicht geleckt hat. Es war lächerlich, es war süß, es war sonderbar aufregend.

Er träumte sich ein Liebesverhältnis, das ganz, ganz anders war als das mit der Tuchhändlerstochter im Rastorfer Teekrug. Er meinte, es sei anders — aber es war von den erhitzten Bildern dieser Erinnerung überdeckt. Die zerbrochene Unschuld fand den reinen Klang nicht mehr.

Bertram Löf konnte weder singen, noch auch nur auf der Handharmonika ohne viel Herumfingern ein Lied oder einen Tanz zustande bringen. Immerhin war er noch der Musikalische in der Familie. Wie fein und klar die Geigenstriche gewesen waren, wie sicher die junge Hand, die sie führte, es war ihm tief eingedrungen. Er konnte wohl spüren, daß es nichts Gewöhnliches war, das hier blühte. Aber das Löfsche Erobererlachen ging drüber hin.

Ja, er spann an den Bildern. Wie er die kleine Siebenschläferin, die reinweg ihren Maitag verschlief, aufwecken werde. Wie er der Gebende, der Führende, der Sieger sein werde — nicht wie im Rastorfer Teekrug der Schüler, der Begreifende und Geführte. Er malte sich Bilder, wie sie beide die alte Hexe überlisten wollten, und lächelte auf den Gehrtschen Birkentisch nieder, daß die Gefährten sich anstießen: „Kiek Bertram an!" Otto Gehrt fuhr wie unversehens mit seinem Gesicht unter dem des Löf vorbei, aber es roch nicht nach Schnaps.

Sie kriegten es noch in derselben Nacht zu wissen. Der zweite Löf war kein versiegeltes Buch. Er behielt es nicht bei sich, was ihn zauste. Er hatte seinerzeit auch die Jenny nicht geschont, aber an ihr war schon nichts mehr zum Schonen gewesen. Wie er das Schweigen in sich überwunden hatte, fragte er und lachte und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Dat jo keiner von jug bi de Diern mi vörbikimmt, wat schön is."

Am ersten Weihnachtstag war es im ganzen Dorf. „Ibe Joop ist Bertram Löfs Schatz. Also mache sich etwa kein andrer dran."

•

Hinter dem Frühjahrtschen Gehöft geht ein kleines Gewässer, ein Bach, der keinen Namen hat und sich zuletzt in den Wiesen verliert. Hin und wieder spülen die Leute, an deren Gärten der unbedeutende Wicht vorüberfließt, ein Stück Wäsche darin aus oder waschen ihre Töpfe. Zu mehr ist er nicht gemacht. Wird auch nicht viel von ihm gesprochen, und es hat nicht einmal für ihn zu einem Namen gelangt. Der Jung, der Wasser fürs Vieh daraus holt, kriegt gerechtermaßen etwas an die Löffel, denn das Wasser ist schlammig, Frösche sind drin, soll das Vieh sich das in den Leib saufen? Wozu stehen die Ziehbrunnen da, darinnen das Wasser klar ist wie Kristall!

Aber eine Menschenseele hat der kleine Bach doch, die ihn liebt, wenn es leider auch nur ein altes Weib ist, das Krankheiten bespricht und die Zukunft weiß und Schaden oder Glück herbeiruft, wie es will. Oll Joop'ch hat oft was mit dem Bach vor. Manche haben sie belauscht, wie sie steht und den Grashalmen zusieht, die sie zusammengebunden, hineingeworfen hat, ob sie rechts oder links treiben, oder in der Runde herum, ob sie sich schnell festfahren oder weit hinuntergehen in die Wiesen. Manchmal hat sie auch gesagt, wenn die Leute sie gefragt haben, ob Hochzeit oder Totenkranz bevorsteht, sie wird das Froschquaken befragen. Vor ihr darf man nichts Verächtliches vom kleinen schlammigen Bach sagen. Als einmal die Moorwiesen unter Wasser standen und statt grünen Landes als eine weite blanke, bleiern schimmernde Wasserfläche, hat sie den dürren Arm gereckt und zu den spottlustigen Frühfahrtschen Töchtern gesagt, das wäre mit der kleine Bach, den sie geringe achteten, jetzt sei er ein großes, todbringendes Wasser geworden, und so wäre es mit Menschen, die verlacht würden, und die Spötter wüßten nicht, ob sie an ihnen nicht noch einmal verderben müßten.

Fortsetzung folgt.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein
„Fortschritt"
Petrikauer Straße 109

Frauensektion.

Am Mittwoch, dem 5. Dezember, um 7 Uhr abends, Zusammenkunft der Frauen im Lokale der Redaktion der „Lodzer Volkszeitung".